



krebsliga schaffhausen

Jahresbericht 2022



Liebe Mitglieder, geschätzte Freunde der Krebsliga Schaffhausen

Das Jahr 2022 war geprägt von einer neuen Normalität nach den Einschränkungen der Corona-Pandemie, in der uns aber auch Grenzen des hoch belasteten Gesundheitssystems, namentlich in der Spitalversorgung, aufgezeigt wurden. Umso wichtiger sind in solchen Zeiten die Engagements von Organisationen wie der Krebsliga Schaffhausen und ihren freiwilligen Helfern.

Die Dienste der Krebsliga Schaffhausen, insbesondere der SEOP palliative und der Sozialberatung waren auch im Jahre 2022 sehr gefragt und von unschätzbarem Wert für Betroffene und ihre Familien. Wir sind dankbar, dass auch unser Kursangebot nach den Restriktionen der letzten Jahre wieder aufgenommen werden konnte und aktuell auch weiter ausgebaut wird.

Wir durften im September die nationale Tagung der Krebsliga Schweiz hier in Schaffhausen beherbergen, was uns als kantonalen Verein gefreut und geehrt hat. Diese Konferenz hat unter anderem wichtige Weichenstellungen zur teilweise getrübbten finanziellen Zukunft des Gesamtverbandes ermöglicht und war selbstverständlich auch eine Möglichkeit, die Anliegen einer kleineren kantonalen Liga wie der unseren, einzubringen. Das Miteinander der verschiedenen kantonalen Ligen und des nationalen Dachverbandes, der Krebsliga Schweiz, sind von zentraler Bedeutung für die Vertretung der Interessen Krebsbetroffener in der ganzen Nation.

Ein grosses regionales Anliegen ist uns weiterhin die Etablierung von Krebs-Früherkennungsprogrammen, namentlich der Brust- und Darmkrebs-Screenings.

Die Teilnahme an derartigen Programmen senkt erwiesenermassen das Krebserkrankungsrisiko und das Risiko eines fortgeschrittenen Krankheitsstadiums. Auch im Kanton Schaffhausen wären derartige Programme dringend wünschbar, die Krebsliga setzt sich mit grosser Energie für die Schaffung derartiger kantonalen Angebote ein.

Allen Mitarbeiterinnen, Helfern und Gönnern der Krebsliga Schaffhausen sei an dieser Stelle aufrichtig für ihren Einsatz und jedwede Unterstützung gedankt! Gemeinsam verbessern wir das Schicksal Krebsbetroffener und ihrer Angehörigen und setzen uns ein für die Krebsbekämpfung. Vielen Dank für Ihre Hilfe!



Giannicola D'Addario
Präsident

Lernen Sie uns kennen !







Pink Ladies

Seit etwas mehr als einem Jahr leite ich zusammen mit Frau Katharina Bächtold den Pink Ladies Club. Zu den monatlichen Treffen kommen ca. fünf bis zwölf Betroffene zusammen. In Bezug auf den Krankheitsverlauf befinden sich die Teilnehmerinnen in unterschiedlichen Situationen: für einige ist die Diagnose noch neu, andere sind in einer Therapie, für andere wiederum liegt die Zeit der Behandlung bereits weiter zurück. Die Treffen bieten den Frauen die Möglichkeit miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen, sich in einem anderen Rahmen mit der Krankheit auseinanderzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Ich erlebe dabei, wie individuell die Frauen ihre jeweiligen Situationen meistern und sich im Leben neu positionieren- dies erfüllt mich mit grosser Achtung ihnen gegenüber.

Bianca Meister, Breast Care Nurse, Co-Leitung Pink Ladies Club

Pink Ladies

Auch in diesem, noch bis März von Corona geprägten Jahr, erlebten brustkrebsbetroffene Frauen spannende, gemeinsame Aktivitäten und Vorträge. Sie trafen sich zum Austausch eigener Erfahrungen, zum gegenseitigen Stützen, Lachen und Ermutigen. Durch die idealen Räumlichkeiten, der finanziellen Unterstützung sowie der Idee des Pink Brunch war ein tolles Jahresprogramm möglich. Der Zusammenhalt, der liebevolle Umgang miteinander und die immer wieder tollen Ideen der Frauen motivieren mich für eine weitere Begleitung des Angebots.

Katharina Bächtold, Breast Care Nurse, Co-Leitung Pink Ladies Club



Kosmetik & Turban binden

In unserem kleinen Kanton Schaffhausen ist die Krebsliga mittlerweile für Betroffene eine feste, fast schon selbstverständlich dazugehörige Anlaufstelle geworden, die mit einem breiten Angebot an Hilfen und Kursen viel Unterstützung anbietet. Ich bin stolz mit meinem Angebot einen Teil dazu beitragen zu können. Nach Corona normalisierte sich im vergangenen Jahr die Situation auch für Patientinnen weiter. Mit einem verantwortungsvollen Umgang ist auch das Kursangebot «gut aussehen, sich besser fühlen» weiterhin möglich gewesen.

Angelika Stauffer, Friseurin, Kursleiterin und Vorstandsmitglied



Selbsthilfegruppe

Als selbst Betroffene habe auch ich schon sehr viel von einer Selbsthilfegruppe profitieren können. Der persönliche Austausch ist meiner Meinung nach, auch in der heutigen Zeit der modernen Informationsmöglichkeiten, etwas sehr Wichtiges. Ich gebe gerne meine Erfahrungen an Mitbetroffene weiter, um sie so zu unterstützen, ihnen gedanklich zu helfen mit der Krankheit und den Therapien umzugehen und ihnen Mut zu machen. Und auch mit ihnen zu lachen!

Susann Flüeler, Co-Leiterin Selbsthilfegruppe Krebs - was nun?

Selbsthilfegruppe

Seit 30 Jahren begleite ich Betroffene in ihrer Krebserkrankung. Betroffene brauchen medizinische Therapien aber auch seelische Begleitung. Es stärkt sie und gibt ihnen auch wieder Lebensmut.

Annelie Schwenke, dipl. Krankenschwester, Co-Leiterin Selbsthilfegruppe Krebs - was nun?



Krebssportgruppe

Egal ob die Diagnose schon länger her ist oder sich jemand noch in Therapie befindet: angepasste Bewegung hilft den Körper bewusster wahrzunehmen, die Strapazen leichter zu bewältigen und im Alltag sich besser zu bewegen. Durch den gemeinsamen Hintergrund ist es leichter, sich selbst zu sein. Bei jedem wechseln sich gute und schlechte Tage ab und die Motivation braucht oft einen Schub. Zu hören: «gut konnte ich mich aufraffen», «es hat gut getan», bestätigt mich in meinem Engagement.

Marthi Hildebrand, Physiotherapeutin mit Weiterbildung zur Krebssportleiterin

Aktivitäten 2022

Krebs macht einsam. Eine Aussage, die wir in der Beratung häufig hören. Es ist uns ein Anliegen, betroffenen Menschen Gemeinschaft und persönliche Unterstützung anzubieten. Die Vermittlung von relevanter Information und Wissen ist uns ebenso wichtig. Zentral bleibt, dass wir die Krebsliga Schaffhausen und ihr Angebot bekannt machen. Denn

Betroffene und Angehörige aber auch Nachbarn und Freunde sollen wissen, welche Hilfe und Unterstützung sie bei uns bekommen können. Nebst den ganzjährigen Angeboten der Selbsthilfe-Gruppen, der Sportgruppe und des «Kosmetik & Turban binden»-Kurses haben wir daher im vergangenen Jahr folgende Veranstaltungen und Aktivitäten organisiert:

21. April bis 19. Mai

Nordic Walking
Gruppenkurs für Krebsbetroffene

16. Juni

Mitgliederversammlung
Vortrag von PD Dr. med. Andreas Günther
zu Leukämie & Blutkrebs

18. Juni

Hautkrebs-Anlass
Standaktion mit Schaffhauser Dermatologen

21. Juni

Brustkrebs-Vortrag
von Dr. med. Katrin Breitling,
bei den Landfrauen Hallau & Oberhallau

27. Juni

Diagnose Krebs - Wie weiter am Arbeitsplatz?
bei der Industrie-Vereinigung Schaffhausen,
eine ERFA-Veranstaltung der
Bildungs- & Personalkommission

27. August

Tag der offenen Tür «HUUS 84»
mit dem Ernährungsbus im Stadtgarten der
ehemaligen Stahlgießerei

8. September

Sinnvoll vorsorgen – unbeschwert in die Zukunft
blicken - Informationsanlass zu Patientenverfügung,
Vorsorgeauftrag und Testament

29. Oktober

PINK Brunch
Solidaritätsanlass mit Vorträgen und Workshop

26. Oktober bis 16. November

Trauern dürfen - TRAUERCAFE
Gruppenkurs für Trauernde

10. November

TOTE HOSE – Worüber Männer schweigen
Buchlesung und Vorträge zu Prostatakrebs



Bericht Beratung & Unterstützung

Diagnose Krebs: die Aufgaben der Sozialberatung

Die Diagnose Krebs bringt das Leben ins Wackeln. Eine Sozialberaterin der Krebsliga erzählt in einem persönlichen Bericht, welche Aufgaben sie hat und wie sie sich vernetzt, um die Betroffenen und ihre Angehörigen zu unterstützen.

Text: Marion Surbeck, Sozialberaterin der Krebsliga Schaffhausen

Ich arbeite seit über fünf Jahren bei der Krebsliga Schaffhausen und tue dies mit Freuden. Ich bin Sozialarbeiterin FH und Pflegefachfrau HF. Diese Kombination ist mir sehr nützlich, um den Jargon in der medizinischen Welt sowie die Abläufe und Zusammenhänge in einem Spital zu verstehen. Dadurch bin ich auch interdisziplinär stark vernetzt, was enorm wichtig ist für meine Stelle. Ich bin Teamleitung und Team in einem, sozusagen eine Einzelkämpferin. In meiner Zeit im Spital habe ich auch Erfahrungen in Sterbebegleitung und Betreuung der Angehörigen gesammelt.

Die Fachstelle «Beratung & Unterstützung» ist ein Angebot der Krebsliga, die von Menschen mit Krebs und deren Angehörigen unentgeltlich in Anspruch genommen werden kann. Ich berate und unterstütze sie in ihrer Krankheit. So habe ich diverse Aufgaben, je nach Auftraggebenden. Neben Krebsbetroffenen oder deren Angehörigen erhalte ich auch Aufträge von Onkologen, meinen Kolleginnen bei der Spitalexternen Onkologie Pflege (SEOP), Psychoonkolog*innen, Breast Care Nurses oder von anderen Disziplinen. Oft werde ich beigezogen, wenn es um Arbeitsplatzherhalt, Finanzen oder Rechts- und Versicherungsfragen geht. Ich bin aber auch Ansprechpartnerin bei persönlichen Fragen, Patientenverfügungen und Anordnungen für den Todesfall.

Familiencoaching

Die Themen sind extrem breit. So gibt es Familiensysteme, die bereits vor der Diagnose auf wackligen Beinen standen. Kommt dann noch eine Krebserkrankung hinzu, kann das ganze Kartenhaus in sich zusammenbrechen. Dann geht es darum, möglichst rasch den Handlungsbedarf zu erfassen. Die Krebsliga Schaffhausen verfügt in diesen Fällen über das Angebot des Familiencoachings. Mit einem Beispiel lässt sich das illustrieren: Eine Familie lebt nah am Existenzminimum. Die Mutter erhält eine Krebsdiagnose. Der Vater arbeitet tagsüber, weitere Familienangehörige befinden sich nicht in der Nähe. Nun beginnen meine Abklärungen. Hat die Mutter Lohnfortzahlungen oder Taggelder zugute, muss ein Antrag an die IV gestellt werden? Vor allem bei

Krebsbetroffenen unter 65 Jahren kommt es bei einer Krebserkrankung zu Existenzängsten.

Diese finanzielle Belastung und die Angst um den Arbeitsplatz können den Genesungsprozess allgemein stark negativ beeinflussen. Dann suche ich Gespräche mit den Vorgesetzten, mit dem Sozialversicherungsamt, mit Pensionskassen mit dem Ziel, den Gang zum Sozialamt oder einer Kreditanstalt zu vermeiden. Um Krankheitskosten abzufedern, kann bei der Krebsliga ein Gesuch gestellt werden. Dafür kann der grosszügigere Richtsatz der Ergänzungsleistungen für den Lebensbedarf angewendet werden. Oft können Franchise und Selbstbehalt aus dem Spendentopf der Krebsliga Schaffhausen finanziert werden, ebenso andere Beträge wie beispielsweise der Rotkreuzfahrdienst zum Bestrahlungsort, die Kinderbetreuung oder ein spezielles Pflegebett. Ein grosses Thema ist immer wieder die Invalidenversicherung, sei es die Antragsstellung oder eine Einsprache gegen einen negativen Vorbescheid. Ein enger Kontakt zur behandelnden Ärzt*innenschaft ist dabei grundlegend bezüglich Einschätzung der Arbeitsfähigkeit.

Umgang mit der Endlichkeit

Aber auch die Betreuung allfälliger Kinder muss gewährleistet sein: Wer hütet die Kinder, wenn die Mutter zur Bestrahlung muss? Wie geht es dem Vater, der nach der Arbeit noch den Haushalt erledigt und die Kinder betreut? Wie geht es ihm psychisch, wenn die Partnerin eine lebensbedrohende Krankheit hat? Wie geht die Mutter mit der Angst um, ihr Kind nicht aufwachsen zu sehen? Wie geht die Familie mit dem Thema Endlichkeit um? Solle ich die SEOP oder die Psychoonkologin hinzuziehen? Wie verarbeiten die Kinder, dass die Mutter so erschöpft ist und vielleicht die Haare verliert und anders aussieht? Je nach dem vernetze ich mich mit Schulsozialarbeitenden oder mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Bei sehr schwierigen Konstellationen wurde auch schon eine Gefährdungsmeldung bei der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) nötig, damit die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist und sich die Situation beruhigen kann. Je nach dem kann eine Familienbegleitung, ein Hort, eine Kinderkrippe oder ähnliche Entlastungssysteme Unterstützung bieten. So nah in einer Familie zu sein und gangbare Lösungen zu suchen erfordert enorm viel Vertrauen, Fingerspitzengefühl und Empathie der ganzen Familie gegenüber. Ist Heilung nicht mehr möglich, kommt eine palliative Begleitung zum Tragen. Heutzutage erhält man über eine infauste Prognose reinen Wein eingeschenkt, damit man noch wichtige Dinge im Leben regeln kann, so lange man noch dazu in der Lage ist. Manchmal erlebe ich, dass keine Therapie mehr anschlägt, auch bei jungen Personen, und die Betroffenen überraschend schnell versterben. Die

Palliative care möchte nicht heilen, wie die kurativen Therapien, sondern lindern. So viel Lebensqualität wie möglich bieten, bis zum Lebensende. Es gilt, die wichtigsten Dinge im Leben zu regeln, solange man noch dazu in der Lage ist. Manchmal erlebe ich, dass keine Therapie mehr anschlägt, auch bei jungen Personen, und die Betroffenen überraschend schnell versterben. Oft habe ich beeindruckend offene und gefasste Menschen vor mir, die mir ihre letzten Pläne noch offenbaren. Andere verdrängen ihre lebensbedrohende Krankheit und wollen nicht alles ausdiskutieren. Jeder Mensch hat seine eigene Bewältigungsstrategie.

Trauer alleine bewältigen

Meine Stelle ist vielseitig und abwechslungsreich und für mich persönlich gewinnbringend, da ich meine Tätigkeit als sinnvoll, sinnstiftend ansehe, ich viel mit Menschen zu tun habe und für meine Adressat*innen

etwas erreichen kann. Ohne Team zu arbeiten, heisst aber auch, dass mir niemand etwas abnimmt. Auch kann ich nicht im Team trauern, wie es bei meinen Kolleginnen bei der SEOP Palliative gehandhabt wird, um gemeinsam Verluste zu bewältigen. Verluste gibt es viele, manche Krebsbetroffene begleite ich bis zum Tod, die Angehörigen darüber hinaus. Auch für mich ist es psychisch immer wieder eine Herausforderung, vor allem, wenn die Verstorbenen noch jung waren oder kleine Kinder hinterlassen. Denn zu allen hatte ich eine Beziehung aufgebaut, weiss um sehr persönliche Dinge Bescheid. Für meine Psychohygiene ist es hilfreich, dass ich mit meiner Familie ein gutes Umfeld habe, wo ich offen sprechen kann, Spaziergänge und Wanderungen im Grünen tun gut und der Glaube. Manchmal auch eine Prise Humor trotz aller Traurigkeit. Mittlerweile habe ich Rituale entwickelt, um für mich trauern zu können und mich zuhause Trauer und Abschied auch wieder loslassen.



Sie pflegt Sterbende in den letzten Tagen und Monaten ihres Lebens.

Artikel Schaffhauser Nachrichten 12. Oktober 2022, Tobias Bolli

Lea Tanner erzählt im Interview von den schwierigsten Momenten als Palliativpflegerin. Und sie erklärt, warum sie den Beruf trotz allen Schwierigkeiten als beglückend erlebt. «Abschalten klappt meistens nicht»

Das Sterben findet in unserer Kultur versteckt statt, die Beschäftigung mit dem Tod erfolgt - wenn überhaupt - eher widerwillig. Lea Tanner wird als mobile Palliativpflegerin dagegen ständig konfrontiert.

In der Palliativmedizin werden die Pflegenden stets mit dem Tod ihrer Patienten konfrontiert, ganz gleich, wie gut die eigene Arbeit war. Warum haben Sie sich ausgerechnet für diese Tätigkeit entschieden, die von Aussen betrachtet doch etwas deprimierend anmutet?

Lea Tanner: Ich war 17 Jahre auf der Intensivstation tätig, teils in leitender Position, und habe mir überlegt, was ich als nächstes tun soll. Die Auseinandersetzung mit dem Tod war auch auf der Intensivstation schon ein Thema, immer wieder kam es zu Therapieabbrüchen – eine starke Verwandtschaft zur Palliativpflege war also da. Zudem wollte ich unbedingt zurück in die Pflege, ich kann nicht den ganzen Tag nur im Büro sitzen, brauche den direkten Patientenkontakt. Dieser ist als Fachfrau in der mobilen Palliativpflege sehr viel intensiver. Man besucht die Patienten zu Hause, was das gewohnte Verhältnis umkehrt. Im Spital sind Patienten und Angehörige Gast – dort sagt die Pflege was läuft. Zu Hause bei den Patienten sind dagegen wir in der Gastrolle. Den Patienten fällt es leichter, zu sich und seinen Wünschen zu stehen. Und uns erlaubt der Besuch, sie besser kennenzulernen. So kann man sich den betreuten Personen sehr schnell sehr nahe fühlen. Leider ist dann auch das Loslassen schwieriger.

Die Balance zwischen Empathie und der Wahrung eines gewissen Abstands ist bestimmt nicht leicht.

Tanner: Wir binden keine Blumen, sondern haben mit Menschen und Tod zu tun. Wenn man am Ende des Tages abzuschalten versucht, klappt das meistens nicht. Man muss akzeptieren, dass einem die Arbeit auch in der Freizeit begleitet. Manchmal fragt man sich, wie es Herrn Müller gerade geht und ob er wohl noch am Leben ist. Und manchmal wacht man mitten in der Nacht auf und schaut, ob das Telefon geklingelt hat – gerade wenn man Patienten betreut, die schnell auf ihr Ende zugehen. Andererseits darf man sich von solchen Gedanken nicht beherrschen lassen, ansonsten tut man sich und seinen Patienten keinen Gefallen.

Gelangen Sie bei Ihrer Arbeit manchmal an Ihre Grenzen?

Tanner: Besonders schlimm ist mir ein Wochenenddienst in Erinnerung. Da sind an einem Tag gleich vier Patienten gestorben. Vier sind einfach etwas viel. In so schneller Abfolge mit dem Schmerz der Angehörigen konfrontiert zu werden, war gelinde gesagt schwierig. Am Abend sass ich erst mal weinend im Auto. Zum Glück ist eine solche Extremsituation seither nicht mehr vorgekommen. Frustrierend ist auch, wenn alles drunter und drüber geht, man von einem Patienten zum anderen rennt und nichts zu Ende bringen kann.

Was entschädigt Sie für solche Momente?

Tanner: Das Gefühl, eine Situation für den Patienten und die Angehörigen verbessert zu haben – den Verband bei einer schwierigen Wundsituation richtig angebracht zu haben oder ein Symptom nach einer Literaturrecherche endlich gelindert zu haben. Beglückend ist auch die Entlastung der Angehörigen, wenn diese nach dem Besuch sagen können: Jetzt sind die Dinge sortiert, jetzt habe ich den Überblick. Solche positiven Momente überwiegen bei Weitem. Hinzu kommt – und natürlich drückt sich darin auch mein Bedürfnis nach Bestätigung aus – die Anerkennung der Patienten: Man bekommt am Sonntag einen Zopf, etwas für die Teamkasse oder der Patient zeigt mit einer anderen kleinen Geste seine Dankbarkeit.

Wie muss man sich einen Arbeitstag einer palliativen Pflegeperson konkret vorstellen?

Tanner: Je nachdem, in welchem Gebiet wir unterwegs sind – wir betreuen im ganzen Kanton Schaffhausen und von Diessenhofen bis zum Weinland etwa 50 Patienten – arbeiten wir mit lokalen Spitex-Organisationen und jeweils mit dem Hausarzt des Patienten zusammen. Wir führen viele Gespräche: Wo steht der Patient, welche Behandlungen gibt es noch, möchte jemand gegebenenfalls wiederbelebt werden? Wir zeigen den Angehörigen, wie Patienten am besten gelagert werden können, etwa um sie beim Atmen zu unterstützen. Wir machen auch normale Spitexarbeiten, stellen die künstliche Ernährung über Venen oder Sonden sicher und legen Blasenkateter. Nach dem Tod eines Patienten waschen wir diesen und kämmen noch einmal dessen Haare. Dann sind wir für die Angehörigen da. Viele müssen noch einmal von den letzten Stunden erzählen. Es ist wichtig, dass sie das Gefühl haben, die Pflegeperson nehme sich Zeit für sie.

Wann beginnt palliative Pflege?

Tanner: Generell soll sie dann beginnen, wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist. Im konkreten Fall ist schwierig zu ermitteln, wann diese Grenze überschritten wird. Helfen können Fragebogen: Wenn jemand in den letzten Monaten wiederholt ungeplant hospitalisiert werden musste und einen ungewohnten

Gewichtsverlust erlitten hat, sind das Anzeichen dafür, dass die Palliativmedizin beigezogen werden müsste.

Wird die Inanspruchnahme von palliativer Pflege hinausgezögert, da sie als Kapitulation vor der Krankheit verstanden werden kann?

Tanner: Ja, Patienten und Angehörige sträuben sich oft dagegen, da sie davon ausgehen, dass der Tod kommt, wenn wir auftauchen. «Was macht ihr hier, ich sterbe noch nicht», hören wir dann manchmal. Und die behandelnden Fachleute sagen uns, sie könnten die gleichen Dienstleistungen auch selbst erbringen. Als Kapitulation verstehe ich den Übergang zur Palliativpflege nicht. Cicely Saunders (eine englische Krankenschwester und Pionierin der Palliativmedizin, Anm.d.Red.) sagte einmal, es gehe nicht darum, dem Leben mehr Stunden zu geben, sondern den Stunden mehr Leben. Dieser Mission fühlen wir uns verpflichtet. Natürlich ist der Tod früher oder später das Endergebnis, aber es macht unglaublich viel Sinn, die Leute bis dahin zu begleiten und ihre Zeit, und die der Angehörigen, so gut wie möglich zu gestalten.

Welche anderen Vorteile bietet eine frühzeitige palliative Pflege?

Tanner: Es ist leider immer noch so, dass wir sehr spät involviert werden, auch weil die Palliativmedizin innerhalb der Medizin erst bedingt als eigene Disziplin betrachtet wird. Aber je früher palliative Pflege zum Zug kommt, desto besser die resultierende Lebensqualität. Auch die Lebensdauer kann sich verlängern. So können sich gegenseitig verstärkende Komplikationen wie Atemnot und Angst gegenseitig potenzieren. Wenn man mit einer guten Schmerzbehandlung dazwischengeht, kommt es vielleicht gar nicht erst zu dieser Kaskade.

Gibt es so etwas wie ein «friedliches Einschlafen»?

Tanner: Meiner Erfahrung nach sind gewisse Vorstellungen, die man sich vom Sterben macht, schon etwas romantisch. Es ist kein einfacher Prozess, sondern oft streng und für manche ein Kampf. Das heisst aber nicht, dass das Sterben mit Schmerzen und Atemnot verbunden sein muss, beide lassen sich lindern oder zumindest so gestalten, dass sie ausgehalten werden können.

Wie gehen die Patienten mit dem Sterben um?

Tanner: Es gibt Leute, die zufrieden auf ihr Leben zurückblicken und dementsprechend leichter loslassen können. Andererseits staunt man manchmal, wie schwierig der Prozess selbst für Menschen ist, die der festen Überzeugung waren, mit ihrer Vergangenheit aufgeräumt zu haben und mit sich selbst im Reinen zu sein. Manchmal dauert es dann doch lange, bis das Ende endlich kommt. Das Sterben ist mit anderen Prozessen vergleichbar, zum Beispiel mit verschiedenen Trauerphasen: Eine anfängliche

Auflehnung gegen die Tatsachen führt irgendwann zu einer Akzeptanz. Es ist aber schwierig, generelle Aussagen zu machen. Das Sterben ist so individuell wie das Leben.

Eine prosaische Frage: Sind Sie zufrieden mit dem jährlichen Pauschalbetrag, den Sie im Rahmen der Pilotphase des Schaffhauser Palliative-Care-Konzepts erhalten?

Tanner: Ja. Wir hoffen, dass diese Unterstützung aufrechterhalten wird und die Pilotphase in den Regelbetrieb übergehen kann. Wir sind eine private Spitexorganisation und können nicht alle Leistungen der Krankenkasse in Rechnung stellen, die Restkostenfinanzierung der Gemeinden decken unsere Gesamtkosten nicht. Deshalb sind wir auf Spendengelder und auf die Unterstützung des Kantons angewiesen, ohne dessen Beitrag könnte sich unser Dienst nicht finanzieren.

Wirkt sich die dauernde Konfrontation mit der Endlichkeit des Lebens auch auf das Ihre aus – reagieren Sie bei einem plötzlich auftretenden Wasserschaden gelassener als andere?

Tanner: Nein, ein Wasserschaden zu Hause würde auch mich aufregen (lacht). Vielleicht kann ich aber schneller loslassen, und verbeisse mich nicht in Dinge, die sich ohnehin nicht ändern lassen. Für das ist unser Leben definitiv zu kurz. Trotzdem kann ich nicht sagen, dass der Tod mein Freund geworden ist, seit ich diesen Beruf ausübe. Ganz gleich, wie oft ich das Sterben miterlebe, ich verstehe den Tod auch weiterhin nicht.



«In 120 Sekunden bekommt man allerhand Informationen zu Krebs»

Kurz und kompakt: So wird neu Wissen über Krebs vermittelt. Weshalb solche Erklärvideos wichtig sind, was die Herausforderungen bei der Produktion waren und wie die Rückmeldungen auf das Angebot aussehen, sagt Barbara Karlen, Verantwortliche bei der Krebsliga Schweiz.

Interview: Danica Gröhlich



Barbara Karlen, weshalb braucht es neben den ausführlichen Krebsinformationsbroschüren zusätzlich noch das kompakte Wissen in 120 Sekunden?

Der Medienkonsum hat sich in den letzten Jahren stark verändert. So wird das Anschauen von kurzen Videos immer beliebter und passt für viele besser in den Tagesablauf als das Lesen eines längeren Textes. Zudem funktionieren solche Clips auf Social Media besser. Deshalb haben wir uns bewusst für das Video-Format entschieden, um unser Wissen kompakt zu vermitteln. Wir erweitern damit unser digitales, visuelles, aber auch akustisches Angebot. Denn nicht alle Menschen können oder wollen lesen, wenn sie beispielsweise unterwegs auf dem Weg zur Arbeit sind. Zudem vermitteln wir mit unseren Erklärvideos nicht nur Wissen zu den Krebsarten, sondern zeigen auch, was die Krebsliga genau macht und weisen so auf unsere Beratungs- sowie Unterstützungsangebote hin.

Der Medienkonsum hat sich in den letzten Jahren stark verändert. So wird das Anschauen von kurzen Videos immer beliebter und passt für viele besser in den Tagesablauf als das Lesen eines längeren Textes. Zudem funktionieren solche Clips auf Social Media besser. Deshalb haben wir uns bewusst für das Video-Format entschieden, um unser Wissen kompakt zu vermitteln. Wir erweitern damit unser digitales, visuelles, aber auch akustisches Angebot. Denn nicht alle Menschen können oder wollen lesen, wenn sie beispielsweise unterwegs auf dem Weg zur Arbeit sind. Zudem vermitteln wir mit unseren Erklärvideos nicht nur Wissen zu den Krebsarten, sondern zeigen auch, was die Krebsliga genau macht und weisen so auf unsere Beratungs- sowie Unterstützungsangebote hin.

Wen will die Krebsliga Schweiz damit ansprechen?

Grundsätzlich möchten wir alle Betroffenen ansprechen. Besonders aber auch solche Menschen, welche die Krebsdiagnose erst gerade neu erhalten haben. Für deren Angehörige können die Erklärvideos ebenfalls eine Hilfe sein, um sich in kurzer Zeit über die Krankheit zu informieren und zu erfahren, wo sie weitere Informationen und Unterstützung bekommen.

Sind die Erklärvideos deshalb eher sachlich gehalten?

Genau, es sind Erklärvideos zu einer Krebsart. Diese sollen möglichst neutral, sachlich und kompetent über Krebs informieren. Sie bieten konkrete Hilfestellungen. Deshalb sind die Clips einfach und verständlich für ein breites Publikum aufbereitet.

Was sind die Schwierigkeiten bei der Produktion?

Eine grosse Herausforderung ist es, die komplexen Inhalte kompakt und in kurzer Zeit wiederzugeben. Was erschwerend hinzukommt, ist die Auswahl der dazu passenden Grafik wie beim Video über Prostatakrebs die medizinisch korrekte Darstellung der Prostata. So mussten wir zunächst eine gemeinsame Sprache mit der umsetzenden Agentur finden. Gerade beim ersten Erklärvideo zu Brustkrebs waren so viele Fachleute beteiligt, dass wir uns alle zuerst einigen mussten, damit wir unser ganzes Wissen aus verschiedenen Bereichen einbringen konnten.

Wie sind die Rückmeldungen?

Durchs Band weg haben wir sehr positives Feedback erhalten. Die Videos seien zwar kurz und knapp, aber sie würden alles Wichtige in 120 Sekunden verständlich und ansprechend auf den Punkt bringen. Eine Betroffene meinte, dass wir in der Folge über Brustkrebs die richtigen Fragen stellen: «Was ist Brustkrebs? Und dann sofort: «Warum habe ich Brustkrebs bekommen?» Das sind, wie ich denke, die beiden drängendsten Fragen zu Beginn des Videos. In 120 Sekunden bekommt man allerhand Informationen zu Krebs!» Von einem Onkologen haben wir ebenfalls Lob erhalten. Vor Kurzem kam sogar aus Deutschland eine Anfrage, ob unser Video über Brustkrebs innerhalb der Firma zur Schulung von Fachkräften im Gesundheitsbereich verwendet werden dürfe. Das hat uns natürlich sehr gefreut.



WWW – Wie, was, wo?

Die Erklärvideos «Wissen in 120 Sekunden» der Krebsliga wurden dank Spenden realisiert; auf Deutsch, Französisch und Italienisch sowie mit Untertiteln auf dem YouTube-Kanal der Krebsliga. Auf krebsliga.ch finden Sie die Videos zu den vier häufigsten Krebsarten: Brust-, Prostata-, Lungen- und Darmkrebs.

Vertiefte Informationen liefern die Broschüren zum kostenlosen Herunterladen oder Bestellen: krebsliga.ch/shop

Liebes Krebstelefon. Ich möchte mich bei Ihnen bedanken. All die Informationen in den verschiedenen Sprachen und überhaupt ihre wertvolle Arbeit für Patientinnen und Patienten ist enorm! Merci, sind Sie für uns da!
Petra H.

Guten Nachmittag Frau orelli. Sie haben mir mit Ihrer netten, lösungsorientierten Rückmeldung eine richtige Freude an diesem grauen Tag gemacht! Danke viel Mal!
Simona L.

Ich finde die Informationen zu den Krebsarten hervorragend! Sie sind übersichtlich gestaltet. Ein Dialog auf Augenhöhe!
Martin F.

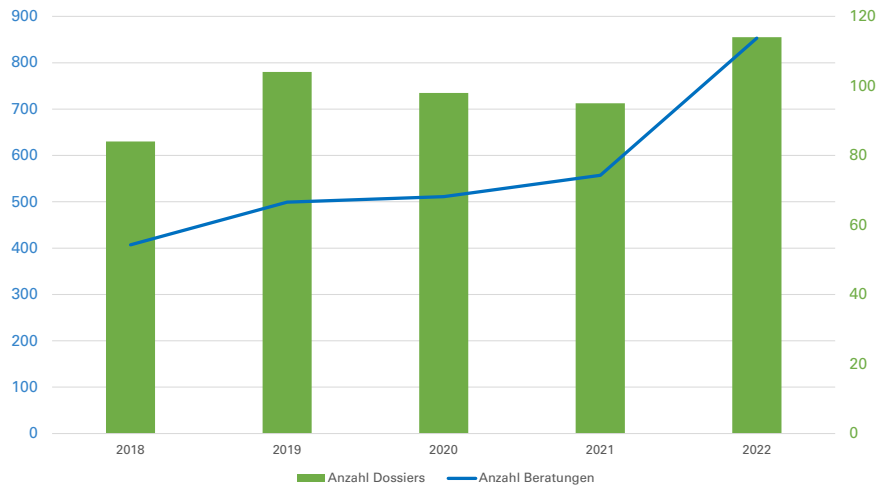
«Was ist Fatigue?» Diese Broschüre ist der perfekte Ratgeber, der schon im Vorfeld Fragen beantwortet.
Sabine R.

Danke für Ihre Unterstützung! Es tut gut zu wissen, dass Sie da sind!
Anita B.

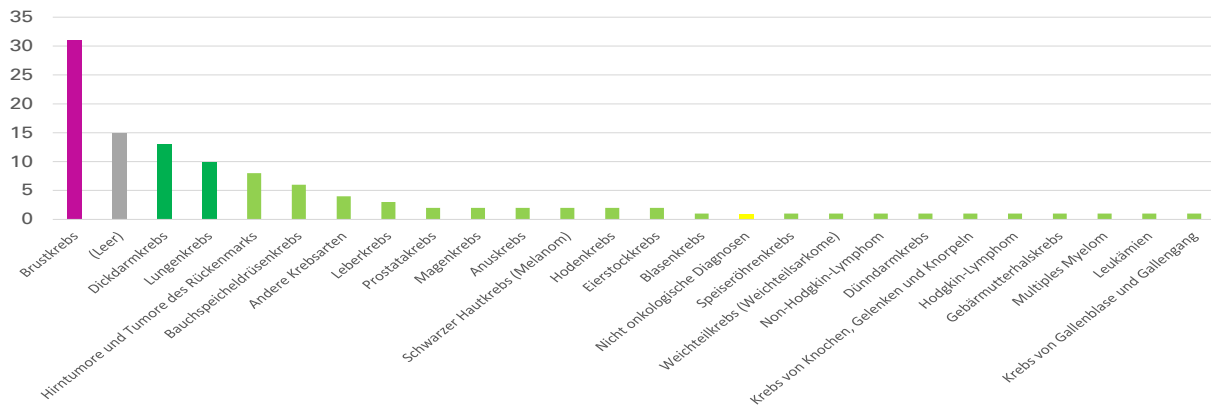
Ich bin erstaunt, wie gründlich die Krebsliga für Betroffene und Angehörige Fragen rund um Krebs beantwortet. Das Krebstelefon hat sich bezüglich einer Frage von mir sogar noch mit einem Radiologen ausgetauscht.
Silvio N.

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, meine E-Mail zu beantworten. Das macht Sinn. Ja, ich habe die Broschüren gelesen, sie sind sehr hilfreich!
Samuel S.

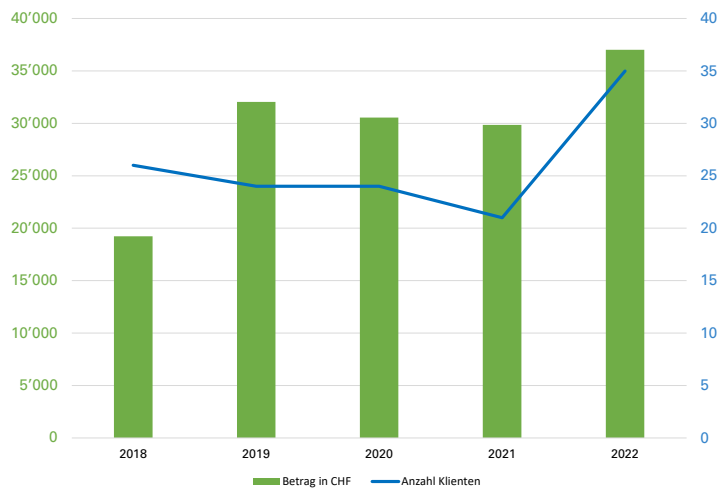
Entwicklung bei den Beratungen



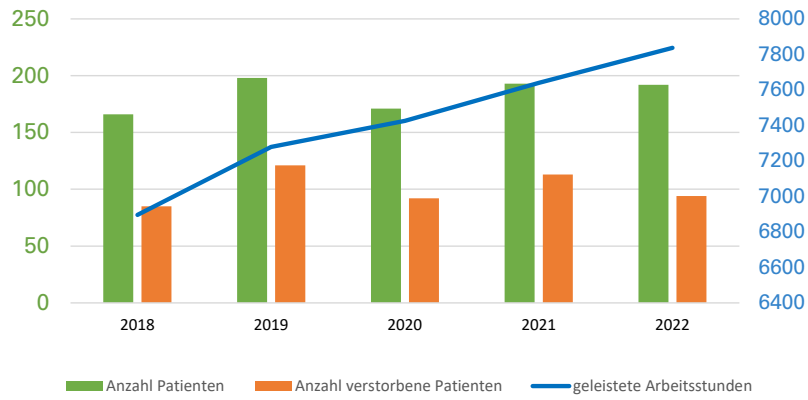
Diagnosen der Beratungssuchenden 2022



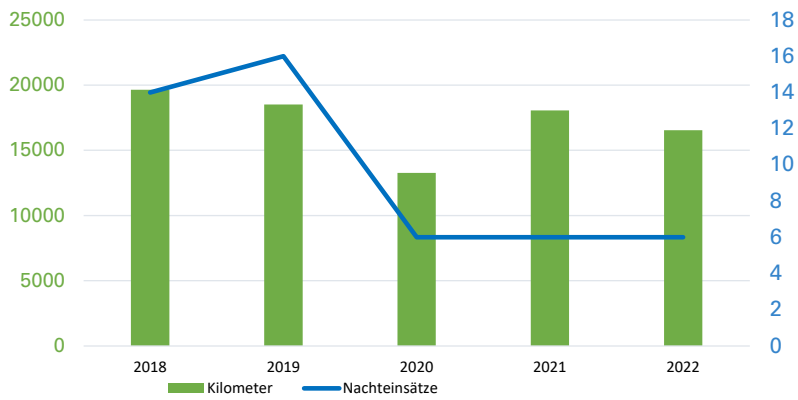
Finanzielle Direkthilfe



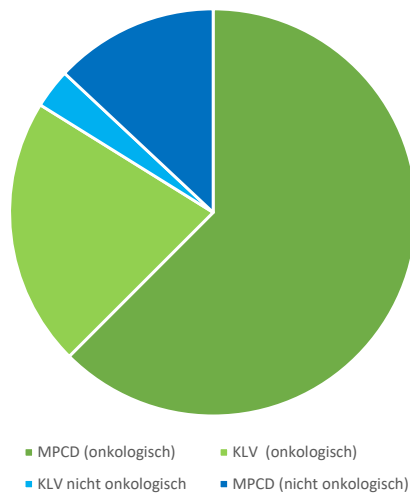
Auswertung SEOP palliative



Entwicklung der Patientenzahlen



Charakterisierung der Pflegefälle



Ein Konzert mit viel Herzblut und grossem Einsatz

Nebst ihrem Berufsalltag in der Onkologie engagierte sich Marion Stücheli über Monate für das Benefizkonzert zu Gunsten der Krebsliga Schaffhausen.

Nach langer Zeit und etlichen Komplikationen war es so weit, das Benefizkonzert zum Jubiläumsjahr der Krebsliga Schaffhausen fand am 10. Juli im St. Johann in Schaffhausen statt. Marion Stücheli berichtet, wie es zustande kam und was ihr dabei besonders am Herzen liegt.

Marion Stücheli, Verantwortliche des Benefizkonzerts Krebsliga und Mitarbeiterin der Onkologiepraxis Schaffhausen, erinnert sich: «Vor etwa gut zwei Jahren kamen meine Schwester und ich auf die Idee, ein Benefizkonzert im St. Johann in der Schaffhauser Altstadt zu organisieren. Meine Schwester Karin Hertsenberg, Solistin, fragte mich damals an, ob ich eine Unterkunft in der Region Schaffhausen kennen würde, welche sie für das Twents Jeugd Symfonie Orkest (TJSO), ein Jugendsymphonieorchester aus den Niederlanden, mieten könnte, da sie einen Schlafplatz brauchten.» Das Jugendsymphonieorchester sollte ursprünglich nur in Florenz und zwei anderen italienischen Städten auftreten, jedoch stellte sich während dem Gespräch der zwei musikbegeisterten Schwestern sehr schnell heraus, dass es fast schade wäre, in der Munotstadt nur zu übernachten. So organisierten sie in Verbindung mit dem 60-Jahre Jubiläum der Krebsliga Schaffhausen ein Benefizkonzert, in welchem die Musikerinnen und Musiker des Jugendsymphonieorchesters Stücke aus den unterschiedlichsten Genres vor grossem Publikum spielen sollten. «Ich lebe schon seit 40 Jahren in Schaffhausen und bin durch meine Arbeit in der Onkologiepraxis sehr mit der Krebsliga Schaffhausen verbunden», erklärt die gebürtige Niederländerin weiter. «Mit dem Benefizkonzert wollten wir der Krebsliga danke sagen und somit das Konzert ihrem Jubiläum sowie ihrer tagtäglichen Arbeiten widmen.»

Vorstellung verschoben

Doch dann kam die Corona-Pandemie, welche den Verantwortlichen einen grossen Strich durch die Rechnung machte. «Es war viel zu riskant, mit den rund 70 jungen Musikerinnen und Musikern in die

Schweiz und anschliessend nach Italien zu reisen», erklärt Marion Stücheli. «So mussten wir das Konzert absagen und es auf diesen Sommer verschieben.» Fast zwei Jahre später war es endlich so weit, die rund 70 Musikerinnen und Musiker durften auf der grossen Bühne des St. Johanns auftreten und ihr Können vor grossem Publikum zeigen. «Es war ein langer Weg mit vielen Umwegen und Kompromissen, jedoch war es jetzt umso schöner, dass wir unser Erarbeitetes der Schaffhauser Bevölkerung zeigen konnten», so die Verantwortliche. «Ich habe in den Monaten vor dem Konzert von den unterschiedlichsten Personen in der Region sowie auch aus den Niederlanden Unterstützung erhalten, dafür bin ich sehr dankbar.» Am Sonntag, 10. Juli wurden die Konzertbesucher und Konzertbesucherinnen auf eine Reise in die Welt der Musik, von der klassischen bis hin zur berühmten Filmmusik von «James Bond», entführt. Dazu erklangen beispielsweise auch Stücke des italienischen Komponisten Giacomo Puccini, des US-amerikanischen Jazz-Flügelhornisten und Komponisten Chuck Mangione oder des schwedischen Komponisten Stefan Nilsson.

Die Menschen zusammenbringen

Wie Marion Stücheli weiter erklärt, war das Benefizkonzert nicht nur ein Anlass für Musikbegeisterte, sondern es steckte noch viel mehr dahinter, denn die Krebsliga Schaffhausen liegt ihr besonders am Herzen. In den letzten zwei Jahren hatte besonders bei krebserkrankten Personen die Isolation oberste Priorität, um ihre Gesundheit zu sichern – mit dem Konzert wollte sie, ihre Schwester und das ganze Team des Jugendorchesters somit dem Pflegepersonal sowie auch den Patientinnen und Patienten, welche gekämpft haben, Aufmerksamkeit schenken und sie auf ihrem Weg begleiten. Die Sponsoren und das Publikum unterstützte die Idee mit grosszügigen Beiträgen, so dass Marion Stücheli der Krebsliga Schaffhausen eine stolze Summe von 5500 Franken überweisen konnte. Herzlichen Dank, Marion!

Salome Zulauf, Schaffhausen24 & SH Bock
Sandra Koitka, Krebsliga SH



Der Vorstand



Präsident
Giannicola D'Addario
Dr. med.



Beisitzerin
Adrienne Imhof
Dr. med.



Vizepräsidentin
Katrin Breitling
Dr. med.



Beisitzer
Stefan Preusser
Dr. med.



Kassier
Jürgen Vetterlein



Beisitzer
Michael Stamm
med. pract.



Aktuarin
Barbara Studer



Beisitzerin
Angelika Stauffer



Beisitzerin
Natalie Büel-Drabe
PD Dr. med.



Beisitzerin
Jeanette Storrer
Rechtsanwältin

Die Mitarbeiterinnen



**Geschäftsführerin
Sandra Koitka**



**Sozialberatung
Marion Surbeck**



**Finanzen / Administration
Ursula Walter**



**Leitung SEOP palliative
Lea Tanner**



**Pflegefachfrau
Kirsten Simons**



**Pflegefachfrau
Cindy Pletscher**



**Pflegefachfrau
Larissa Kränzlin**



**Pflegefachfrau
Iris Oehninger**



**Pflegefachfrau
Nadina Schäpper**

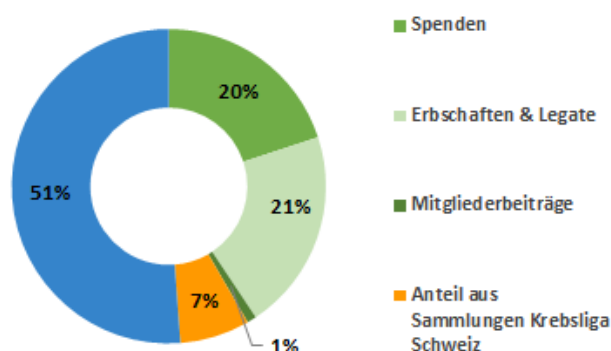
Kommentar zur Jahresrechnung 2022

Das Jahresergebnis entspricht ziemlich genau den Erwartungen des Budgets. Einerseits waren die Einnahmen dank einer grosszügigen Erbschaft leicht höher, andererseits aber fielen auch die projektbezogenen Ausgaben höher aus. Dies vor allem, weil wir uns stark machten für die Volksinitiative «Kinder ohne Tabak», für Krebsbetroffene in der Ukraine und für notleidende Krebsbetroffene in der Region. So viel die finanzielle Unterstützung für letztere markant höher aus als in den vergangenen Jahren. Ob sich hier ein neuer Trend abzeichnet, bleibt abzuwarten. Daher ist es gut zu wissen, dass sich das Organisationkapital stabil halten liess und wir über eine sehr solide Eigenfinanzierung verfügen.

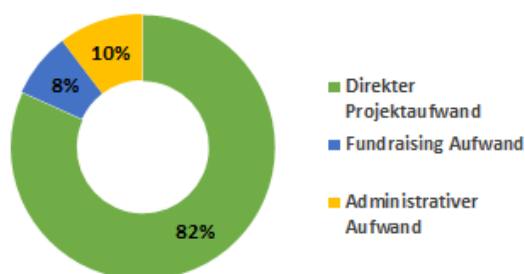
Mittelherkunft 2022

Die Tätigkeiten der Krebsliga Schaffhausen werden vielseitig finanziert: Nebst den Erträgen, welche durch die Dienstleistungen der SEOP palliative erzielt werden, erhält die Krebsliga Beiträge auf Grund des Leistungsvertrages mit dem Kanton und dem Bundesamt für Sozialversicherungen (Subventionen). Einen Grossteil der Einnahmen aber machen die Spenden und Erbschaften aus. Hinter jeder Spende steht eine persönliche Motivation und eine individuelle Geschichte. Deshalb setzen wir jede Spende sorgfältig zur Unterstützung von Betroffenen und die Prävention ein.

Erhaltene Zuwendungen 2022



Mittelverwendung 2022



Mittelverwendung 2022

Wir sind stets bestrebt unsere Mittel effizient und projektbezogen einzusetzen. Seit Jahren bewegt sich die Kostenaufteilung im gleichen Rahmen. Spenderinnen und Mitglieder können sicher sein, dass ihre Beiträge zu Gunsten der Krebsbetroffenen und ihren Angehörigen verwendet werden.

Bilanz per 31. 12. 2022

	2022	2021
Flüssige Mittel	1'345'921	1'401'776
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	93'362	69'985
Übrige kurzfristige Forderungen	4'788	6'164
Aktive Rechnungsabgrenzungen	34'673	32'340
Umlaufvermögen	1'478'744	1'510'265
Finanzanlagen	1'254'807	1'309'519
Mobilien und Einrichtungen	15'194	16'575
Anlagevermögen	1'270'001	1'326'094
Aktiven	2'748'745	2'836'359
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	17'914	18'189
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	10'304	
Passive Rechnungsabgrenzungen	29'759	19'624
Kurzfristiges Fremdkapital	57'977	37'813
Zweckgebundene Fonds	94'726	90'700
Fondskapital	94'726	90'700
Grundkapital	2'346'894	1'922'719
Reserven SEOP palliative	230'000	230'000
Wertschwankungsreserven	125'481	130'952
Gebundenes Kapital	355'481	360'952
Jahresergebnis (+ Gewinn/–Verlust)	-106'333	424'175
Organisationskapital	2'596'042	2'707'846
Passiven	2'748'745	2'836'359

Revisionsbericht

Die Revisionsstelle hat die Buchführung und die Jahresrechnung der Krebsliga Schaffhausen für das am 31. 12. 2022 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Sie bestätigt, dass die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt. Ferner hat sie bestätigt, dass die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entsprechen.

Download

Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht sind auf der Website krebisliga-sh.ch abrufbar und werden allen Interessierten auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Betriebsrechnung per 31.12.2022

(in CHF)

	2022	2021
Spenden	195'420	197'045
Erbschaften und Legate	202'850	422'067
Mitgliederbeiträge	9'380	11'690
Anteil aus Sammlung Krebsliga Schweiz	70'452	69'706
Erhaltene Zuwendungen	478'103	700'509
davon zweckgebunden	20'478	27'011
davon frei	457'624	673'498
Beiträge der öffentlichen Hand	272'069	290'083
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	229'194	255'235
Betriebsertrag	979'366	1'245'826
Sachaufwand Projekte	-106'355	-98'820
Personalaufwand Projekte	-579'497	-538'090
Entrichtete Beiträge an Dritte und Projekte	-47'896	-57'475
Abschreibungen projektbezogen	0	-6'669
Direkter Projektaufwand	-733'747	-701'054
Sachaufwand Fundraising	-53'638	-48'875
Personalaufwand Fundraising	-17'462	-16'776
Fundraisingaufwand	-71'100	-65'651
Sachaufwand Administration	-45'853	-35'894
Personalaufwand Administration	-46'896	-49'768
Abschreibungen administrativer Bereich	0	-1'692
Administrativer Aufwand	-92'749	-87'354
Betriebsaufwand	-897'596	-854'060
Betriebsergebnis	81'770	391'766
Finanzertrag	19'568	79'798
Finanzaufwand	-209'522	-38'712
Finanzergebnis	-189'954	41'086
Ausserordentlicher Ertrag	406	144
Ausserordentliches Ergebnis	406	144
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-107'778	432'995
Veränderung zweckgebundener Fonds	-4'025	16'904
Veränderung des Fondskapitals	-4'025	16'904
Jahresergebnis vor Veränderung des Organisationskapitals	111'803	-449'900
Angaben über die Zuweisung/Verwendung des Organisationskapitals:		
Zuweisung (-)/Entnahme (+) Wertschwankungsreserve	5'471	-25'725
Zuweisung (-)/Entnahme (+) Organisationskapital	106'332	-424'175
Veränderung des Organisationskapitals	111'803	-449'899
Jahresergebnis nach Veränderung	0	0

Angebot 2023

Gut aussehen - sich besser fühlen - Kosmetik & Turban binden

Daten: 6.4, 13.4., 6.6., 17.8., 26.10., und 2.11.

Hülsteweg 26, 8222 Beringen

Angelika Stauffer 052 620 37 37

Selbsthilfegruppe Krebs - was nun ?

Am letzten Mittwoch im Monat von 18:00 bis 20:00 h

Alterszentrum Breite, Haus Steig

Stokarbergstrasse 21, 8200 Schaffhausen

Annelie Schwenke 052 643 18 26, Susann Flüeler 041 810 31 63

Pink Ladies Club

Treffpunkt für Brustkrebsbetroffene

Am letzten Dienstag im Monat von 19:00 bis 21:00 h

HUUS 84, Mühlentalstrasse 84, 8200 Schaffhausen

Bianca Meister 078 903 27 31, Katharina Bächtold 052 634 87 10

Sportgruppe

«Bewegung und Sport bei Krebs»

Jeden Donnerstag von 9:15 bis 10:15 h

Kursraum Rheumaliga Schaffhausen

Mühlentalstrasse 88a, 8200 Schaffhausen

Marthi Hildebrand 052 672 61 07

Trauern dürfen - Trauercafé

Mittwoch 01.11. / 8.11. / 15.11. / 22.11. von 19:30 bis 20:30 h

HUUS 84, Mühlentalstrasse 84, 8200 Schaffhausen

Iris Oehninger 052 741 45 45, Ingo Bäcker 079 315 67 35

Jetzt Mitglied werden oder eine Mitgliedschaft verschenken ?

Gehen Sie diesen Weg mit uns, damit wir die Lebensqualität von Betroffenen und Angehörigen weiterhin bestmöglich fördern und unterstützen können.

<https://schaffhausen.krebsliga.ch/ueber-uns-kontakt/mitglied-werden>



Impressum

Herausgeberin: Krebsliga Schaffhausen
Mühlentalstrasse 84, 8200 Schaffhausen
052 741 45 45, info@krebsliga-sh.ch
www.krebsliga-sh.ch

IBAN: CH65 0900 0000 8200 3096 2

Druck

Kunz-Druck AG

© 2022 Krebsliga Schaffhausen